

Sehr geehrter Herr Dr. Buchheim,

ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen vom 10. September und übersende Ihnen in deren Erwiderung grundlegende Ausführungen für Ihr Archiv. Sie wurden etwa einem Dutzend führender Stellen übersandt, auch Tel Aviv. Keiner glaubte sie mir, obwohl sie die Wahrheit sind.

8132 Tutzing
22. Oktober 1964

Mit vorzüglicher Hochachtung

Friedrich J. Kreis
Regierungsbaumeister Dipl. Ing.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3824/67	825 1853
Rep. —	Kat.

001

825-1853-1

*Anwort an
Herrn H. Guterl
29.8.64 JKJ*

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstattliche Erklärung

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3824/67	Bd. 251853
Rep. —	Kat.

Im Jahre 1943, etwa im September, sass ich als Polizeireservist an einem Sonntag Nachmittag im Stadtpark von Lublin auf einer Bank. Plötzlich setzte sich einer der Fahrer von SS-Gruppenführer Globoenic, ein SS-Mann, auf dieselbe Bank. Er war gross und hager, der übliche Typ. Ich kannte ihn nicht und er mich nicht. Da Fahrer immer ausgezeichnet unterrichtet waren, nahm ich bald ein Gespräch mit ihm auf, über die Lage an der Front usw. usw.

Nachdem er erstaunlich aufgeschlossen war und anständig, wagte ich nach einer kleinen halben Stunde folgenden Vorstoss. Ich sagte wörtlich: "Aber eines verstehe ich, offen gesagt, nicht, dass ihr Juden umbringt". Er sprang daraufhin von seinem Sitz auf und stellte sich drohend vor mich hin, sodass ich das äusserste fürchtete. Statt dessen sagte er wörtlich folgendes: "Das ist es ja gerade. Wir haben unserem Führer Treue bis in den Tod geschworen. Und jetzt missbraucht er diesen unseren Eid dazu, dass er uns als Mörder verwendet. Das Ganze hat der Grossmufti von Jerusalem auf dem Gewissen. Der Führer wollte alle Juden zuerst in Madagaskar ansiedeln, das ungefähr dasselbe Klima wie Deutschland hat, und eine Weltkonferenz dazu einberufen. Dann kam dieser Grossmufti, der eigens dazu aus Jerusalem hergekommen war, um den Führer dazu zu bringen, dass er die Juden alle umbringt. Es war nicht leicht, den Führer dazu zu bewegen; aber schliesslich hat er ihn doch dazu herungebracht. Das ist doch nicht Germanenart, einen mit Gas zu vergiften. Das ist doch typisch orientalisches...". Als ich ihn fragte, woher er dies so genau wusste, erwiderte er: "Ich fahre doch ständig nur mit den höchsten Generalen der Wehrmacht und der Luftwaffe, der Waffen-SS, mit Gauleitern usw. Seit länger als einem Jahr wird doch kaum etwas anderes gesprochen, als von der "Aktion Grossmufti". Dieser sei "der grösste Judenfeind der Geschichte" und hätte es geschafft.

Ein anderer SS-Mann aus dem Stab von SS-Gruppenführer Globoenic erzählte mir folgendes: Er hätte einen Transport von 5 Güterwagen von Lublin nach Berlin in die Reichsbank zu begleiten gehabt. Die Wagen seien bis oben auf mit Kisten gefüllt gewesen, die Schmuck, Uhren, Ringe, ausgebrochene Goldzähne usw. von vergasteten Juden enthielten. So etwas, sagte er, "hätte 1000 und eine Nacht nicht einmal gesehen". Die 5 Güterwagen seien mit schwerer MG-Deckung bei der Reichsbank in Empfang genommen worden. Nur in Frankfurt, so erzählte er, sei bisher eine Silberscheideanstalt gewesen. Da so viel Silber anfiel, sei auch in Lublin eine zweite Silberscheideanstalt errichtet worden.

Tutzing, 21.10.64

Friedrich J. Hein
002